

Wiesbadener
Wien 28. Wg. - Bringen 10 Wg. - durch die Post bezogen
Wien 28. Wg. - Bringen 10 Wg. - durch die Post bezogen
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2paltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Wg. für eine
Wochens 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 30 Wg. für eine Wochens 30 Wg. Bei
Gebühr pro Tausend Wg. 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Wochens: Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“, - Wochenblatt: Der Landwirth, -
Der Arbeiter und die Arbeiterin, „Jugendblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 304.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Mittwoch, den 31. Dezember 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang

Krieg und Frieden im Jahre 1902. Eine Rückchau.

Die Entwicklung des Verkehrs hat alle Genüsse befehligt, die den Interessenkampf der Menschheit früher in enge Grenzen zwang. Nicht mehr die Beziehungen der territorialen Nachbarn sind maßgebend für die Entwicklung der Staatsindividuen, deren Lebensvorgänge werden jetzt vielmehr durch die gegenseitigen Beziehungen aller Kulturvölker der Erde untereinander bedingt, gleichviel ob die Ozeane oder riesige Gebirgszüge ihre Wohnstätten trennen.

Nothgedrungen mußten diese Umwälzungen des internationalen Lebens auch die Methoden des Verkehrs der Staaten untereinander verändern. Mit der rohen Gewalt allein geht es schon lange nicht mehr. Diese Erkenntnis ist zwar noch immer nicht völlig zum Durchbruch gelangt, was bei der Kürze der Zeit, die seit dem Eintritt jener grundlegenden Umwälzungen vergangen, nicht zu verwundern ist, sie bricht sich aber immer mehr und mehr Bahn, und selbst bei den für weltgeschichtliche Beobachtungen so wenig kleinen Zeitschnitt eines Jahres, kann man beobachten, wie sehr der Wandel im Verkehr von Volk zu Volk immer mehr in die Bahnen des Rechtes und der Vernunft einwendet, wie immer mehr und mehr die zivilisierende Kraft der neuen Kulturerrungenschaften ihren Einfluss bethätigt.

Das Jahr 1902 hat das Ende eines an Opfern reichen Krieges gesehen, eines Krieges, in dem allerdings die Gewalt über das Recht triumphierte. Aber die Erleichterung, die die gesamte Welt nach der Unterzeichnung des Vertrages von Pretoria empfand, die große internationale Bewegung, die durch alle Kulturländer gegen diesen Krieg angefaßt wurde, sie bilden den Beweis, wie sehr die gewalttätige Auseinandersetzung der Völker, von der Menschheit des 20. Jahrhunderts als eine ungeheure Anomalie empfunden wird. Die Empfindungen, die während des südafrikanischen Krieges zu Tage traten, und der Aufschrei der Erleichterung, der nach Beendigung dieses Krieges durch die Welt schallte, sind das beweiskräftigste Symptom dafür, daß der Gewalt die Schwingen gebrochen sind.

Noch stehen sich zwar im Kampfe um das Prinzip, das der künftigen Regelung der Völkerbeziehungen zu Grunde liegen soll, zwei getrennte Welten gegenüber, noch ist der Sieg der Rechtsidee nicht errungen, doch ist gerade dieser entbrannte Kampf nur ein weiteres Symptom dafür, daß sich etwas Großes vorbereitet, daß ein neuer mächtvoller Wille ans Licht sich ringt, der Wille zum Frieden. Schon die Gruppirung der Parteien, die sich in diesem Kampfe gegenüber stehen, liefert den Beweis einer in der Organisation begriffenen Welt. Wenn diese Parteien auch in jedem Lande einen an-

ren Namen haben, und sich in die verschiedensten Gruppen theilen, die sich sogar um untergeordnete Fragen gegenseitig bekämpfen, so genauer Betrachtung der Verhältnisse kommt man zu der Ueberzeugung, daß alle diese Parteischattierungen, alle diese nationalen Verschiedenheiten, doch nur nach zwei Punkten gravitieren. Auf der einen Seite sehen wir das programmatisch zwar nicht festgelegte, zum Theil noch unbewußt vereinte Wirken der Föderalisten der Kulturwelt, einer die Organisation dieser Kulturwelt erstrebenden, internationalen Kulturpartei, und auf der anderen Seite sehen wir, ebenfalls als eine zusammenwirkende internationale Macht, die Utopisten des „ewigen Krieges“ rührig an der Arbeit um das alte Palladium der Gewalt geschaart, das sie gegen den Siegesanmarsch einer von ihnen noch nicht verstandenen neuen Zeit verteidigen. Wie sie alle heißen mögen, die Vertikularisten der Kulturwelt, ob Alldeutsche oder Nationalisten, Panlawisten oder Jingo's, Irredentisten oder Chauvinisten, selbst an ihrer neuen Thatsachen entgegenwirkenden Thätigkeit macht sich die Kraft dieser neuen Thatsachen geltend, denn sie sind nichts weiter als eine einzige internationale Vertreterschaft des Weltkonferatismus.

Ein Rückblick auf dieses eben vergangene Jahr zeigt den Aufstieg des Friedensgedankens in der Welt. Das Wort „Schiedsgericht“ wird in allen Sprachen der Welt immer häufiger ausgerufen, immer gebieterischer drängt sich der Schiedsgerichtsgedanke auf und wo irgendwo Gängel entflohen, erheben sich immer mächtvoller die Stimmen, die nach einer rechtlichen Regelung schreien, und immer zahlreicher werden auch die Fälle, wo diesen Stimmen Gehör gegeben und der Streit statt den Kanonen und den Gewehren, dem Schiedsgericht zur unparteiischen Entscheidung unterbreitet wird. Am eifrigsten hat sich die Macht des Schiedsgerichtsgedankens gerade jetzt am Jahreschluß erwiesen, als zwei mächtige Nationen, Deutschland und England, vereint gegen ein minorennes Volk, ein schwaches, armes Land ihre Kriegsschiffe ausgesandt hatten, bereits mit Gewaltthaten vorangegangen waren, Schiffe abgefeuert und Eigentum des anderen Staates vernichtet hatten, und dennoch der immer mächtiger ertönenden Stimme der gesamten Kulturwelt, die auf die Zweckmäßigkeit rechtlichen Entscheidendes hinwies, Gehör schenkten.

Wie wäre dies noch vor wenigen Jahren möglich gewesen! Eine schiedsrichterliche Entscheidung galt da noch als mit der Ehre eines Staates nicht vereinbar und der Schwache war ohne Erbarmen dem Starke ausgeliefert. Heute ist es anders. Der schiedsrichterlichen Entscheidung ist das Odium genommen worden, das auf ihr lastete. Es ist nicht mehr ein Zeichen der Schwäche, sondern ein Zeichen der Stärke, wenn große Staaten das Urtheil der Vernunft anrufen, statt das Urtheil ihrer Waffen. Durch die zunehmen-

de Weltorganisation haben sich große Interessenverbände ausgebildet, die auch den schwachen Staaten einen materiellen Schutz garantieren, da bei jeder gewalttätigen Auseinandersetzung mit ihnen die Gefahr besteht, daß die Interessen der großen Verbände, denen sie angehören, gefährdet werden, und nicht ein Krieg zweier Völker, sondern ein Krieg zweier Welten entbrennen und die Vernichtung ganzer Kulturen mit sich bringen könnte.

Der Schiedsgerichtsgedanke hat im Jahre 1902 noch weitere große Erfolge zu verzeichnen. Das unter dem Mißtrauen und der Ungläubigkeit so vieler zu Stande gekommene Haager Schiedsgericht hat den ersten Schritt seiner Thätigkeit gemacht, es hat einen Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko geschlichtet, und bereits ist ein zweiter Fall vor dieses internationale Tribunal gebracht worden, wo die neueste Kulturmacht, Japan, gegen drei europäische Mächte als Partei erscheinen wird. Von den weiteren Schiedsgerichtsfällen dieses Jahres seien nur die schiedsrichterlichen Entscheidungen in der Behringsmeer- und in der Samoa-Frage zu erwähnen. Außerdem unterliegen 3. Jt. 12 internationale Streitfälle der schiedsrichterlichen Judikatur.

Am 31. Januar beschloßen die Vertreter sämtlicher amerikanischen Staaten, die zum Pan-Amerikanischen Congress in Mexiko zusammengetreten waren, den Beitritt der amerikanischen Staaten zu den Haager Conventionen, und außerdem die Errichtung eines interamerikanischen Anspruchsgerichtes. Die mittelamerikanischen Staaten schlossen einen Schiedsgerichtsbund unter sich und die großen südamerikanischen Republiken Chile und Argentinien gingen der Welt mit einem tatsächlichen Abrüstungs- und Schiedsgerichtsvertrag voran, nachdem sie sich Jahrzehnte lang in blutigen Kriegen gegenseitig verfeindet hatten.

Der Protest, den die Vereinigten Staaten im September dieses Jahres „im Namen der Menschlichkeit“ zur „Verfechtung und der Grundsätze des internationalen Rechtes und der ewigen Gerechtigkeit“ gegen die Behandlung der rumänischen Juden erhoben, brachte eine ganz neue, eine moralische Note in die internationale Politik. Die Vereinigung der Hauptindustrieländer in Brüssel zur Regelung der Juckerproduktion für den internationalen Markt ist ein Anzeichen „wirtschaftlicher internationaler Abrüstung“. Internationale Verathungen über die Bekämpfung der Tuberkulose, gegen den Mädchenhandel und gegen andere internationale Gefahren sind ein Zeichen erwachenden Solidaritätsgefühls zwischen den Völkern, und die internationalen Sympathien, die bei der Katastrophe von Martinique, beim Tode Jola's und beim Einsturz des Campanile in Venedig zu Tage traten, zeugen von einem Anwachsen des internationalen Empfindens, das in einem unheilvollen Naturereignis, im Tode eines großen Mannes und in dem Untergang eines historischen Bauwerkes,



Feuilleton

Der König der Edelsteine.

Aus der Geschichte der Diamanten von Ernst Falk.
(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte des Diamanten ist reich an Details als die jedes anderen Edelsteines, denn alle hervorragenden größeren Steine sind dem Namen nach bekannt und die Wechselfälle ihres Besizes können bis zu deren erster Entdeckung zurückverfolgt werden. Die Römer gaben dem Diamanten unter den Edelsteinen zwar einen Platz in der höchsten Reihe, bei ihrer Gewohnheit aber, die Kristalle in ihrer ursprünglichen rohen Form zu tragen, kann diesen ihre wichtige Bedeutung nur wegen der Seltenheit ihres Vorkommens, nicht aber wegen ihrer Schönheit zuerkannt worden sein. Erst aus neuerer Zeit rührt es her, daß man den wundervollen Glanz des Diamanten durch künstliche Hilfsmittel zur Geltung zu bringen verstand. Zwar wissen wir nicht, wann er zuerst mit seinem eigenen Staube poliert wurde, die Kunst aber, ihn in regelmäßiger Form zu schneiden und so seinen höchstmöglichen Glanz zu entwickeln, wurde nicht vor dem Jahre 1456 ausgeübt, wo Louis von Berghem, ein Bürger von Brügge, durch die Entdeckung der Kunst des Diamantenschneidens eine wirkliche Revolution im Edelsteinhandel erregte. Im Jahre 1475 war er für Karl den Kühnen von Burgund beschäftigt, drei große Steine, die der König früher in rohem Naturzustande getragen hatte, zu achtzig Kristallen (points saives) zu schneiden. Fast zweihundert Jahre (bis 1650) währte es noch, ehe — unter der Herrschaft des Kardinals Moratin — die wahre Gestalt des Brillanten entdeckt wurde. Die drei Formen, nach denen der Diamant geschnitten wird, sind die Tafel, die Krokette und der Brillant. Von da seit hindurch blieben nur die zwei ersten

gebräuchlich; nach Einführung des eigentlichen Brillant-schnittes aber wurden dieselben, außer für minder wertvolle Steine, verlassen. Einige der allergrößten Diamanten befinden sich noch immer in Naturzustande, können also bezüglich ihres Wertes mit geschnittenen nicht verglichen werden.

Der „Braganza“, einer der portugiesischen Kronjuwelen, im königlichen Schatz von Lissabon aufbewahrt, stellt den weitauß größten Stein vor, der für einen Diamanten gehalten wird. Derselbe ward gegen 1797 in Brasilien gefunden. Er erreicht übrigens fast die Größe eines gewöhnlichen Hühnerauges und das Gewicht von 1680 Karat. Da die portugiesische Regierung eine nähere Untersuchung des Steines nicht zuließ, sind ernsthafte Zweifel entstanden, ob derselbe überhaupt ein Diamant ist. Der „Orlov“ ist eine Krokette und befindet sich jetzt an der Spitze des russischen Kaiserzepters, hat aber viele Wechsel-fälle durchgemacht, ehe er dahin gelangte. Graf Orlov, der sich 1775 auf Reisen befand, kaufte in Amsterdam von einem Händler namens Khojeh Raphael den Stein für 90 000 Rask. Die Vorgeschichte dieses „Orlov“ ist sehr unklar, und diejenigen, welche sich ein eigenes Urtheil bezüglich seiner etwaigen Identität mit anderen Steinen, wie z. B. dem „Roh-i-Kur“, bilden wollen, müssen wie auf Mr. Streeters Werk verweisen, in welchem diese Fragen ausführlich abgehandelt sind. Das Gewicht des „Orlov“ beträgt übrigens 193 Karat. Der „Dargai-Kur“ oder „See des Lichts“ und der „Taj-e-Nah“ oder „Die Krone des Mondes“ sind zwei prächtige Steine von 188 respektive 146 Karat und im Besitze des Schatzes von Persien. Eine Beschreibung derselben befindet sich in den „Persischen Skizzen“ von Sir John Malcolm, welcher erzählt, daß dieselben die beiden Hauptjuwelen in einem Paar Armbändern bilden, die auf nahe zwanzig Millionen Mark geschätzt werden. Der „Sfetrzeichische“ oder „Florentinische“ Diamant, auch der „Großherzog von Toskana“ genannt, hat einen zitronengelben Schein, der ihn viel minder wertvoll macht, als wenn er von ganz wasserklarer Farbe wäre; er wurde auf 800 000 bis eine Million Mark abgeschätzt. Die offizielle Beschreibung des Steines lautet: „Lombardische: „Der Florentiner“ auch „der große

Florentiner Diamant“ genannt, gegenwärtig einen Teil eines Hühnerauges bildend, ist als einer der größten Diamanten der Welt bekannt. Sein Gewicht beträgt 183 1/2 Wiener Karat, aber leider ist er etwas gelblich tingiert. Der Stein ist mit neun Flächen geschnitten, welche wiederum Facetten bedecken, die einen neunstrahligen Stern darstellen. Dieser Juwel war einst das Eigentum Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund, der nach damaliger Sitte gewöhnt war, alle seine Schätze mit auf das Schlachtfeld zu nehmen, erstens um sie stets vor Augen zu haben, dann aber auch wegen der geheimen Kräfte, die man solchen kostbaren Steinen zuschrieb. Karl verlor den Diamanten in der Schlacht von Morat am 22. Juni 1476. Der Ueberlieferung nach wurde derselbe von einem Bauer gefunden und aufgehoben, der ihn für ein Stück Glas ansah und für einen Gulden verkaufte. Der neue Besitzer, ein Berner Bürger, namens Bartholomäus May, verkaufte denselben wieder an die Genuesen, die ihn ihrerseits weiter an Ludovico Moro Sforza veräußerten. Durch Vermittelung der Fuggers gelangte er in den Schatz der Medicäer zu Florenz. Als Franz Stefan von Lothringen dieses Herzogtum mit dem Großherzogtum von Toskana veräußerte, wurde er auch Eigentümer des Florentiner Diamanten. Durch diesen Fürsten, der später der Gemahl der Kaiserin Maria Theresia wurde, gelangte der Diamant in den Privatschatz des kaiserlichen Hauses von Wien. Bei der Krönung Franz Stephans als deutscher Kaiser zu Frankfurt am Main, 24. Oktober 1745, schmückte der Diamant die Krone des Hauses Oesterreich. Streiter, der diese Angaben mitteilt, bezweifelt indessen deren Authentizität. Er zeigt, daß es ein Irrtum ist, die Namen Karls des Kühnen und der Fugger in dessen Geschichte einzuflechten. Der große „Pitt“ oder „Regent“ ist unter allen vorhandenen Brillanten der vollkommenste und ohne Rival bezüglich der Gestalt und des Wassers. Er wog im Rohzustand 410 Karat und soll 1701 in den Minen von Partial von einem Sklaven gefunden worden sein, der seinem Herrn entließ und ihn einem Schiffer anbot. Der Seemann lotete den Sklaven an Bord seines Schiffes und verkaufte, nachdem er jenen über Bord geworfen, den Stein an einen gewissen Johann-bund, den größten Diamantenhändler des Orients, für

nicht mehr Ereignisse erblickt, die nur die Nation betreffen, in deren Mitte sie eingetreten, sondern die von der Völkergemeinschaft gleichmäßig empfunden werden.

Das Schwinden des Revanchegedankens in Frankreich ist bis zu einer offenen Belämpfung dieses wahnwitzigen Planes, der einen der furchtbarsten Kriege zur Voraussetzung hat, durch Männer wie Jaurès und D'Estournelles fortgeschritten. Dem seit lange wieder begonnenen regen geistigen Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland, folgt jetzt eine politische Annäherung, die dauernd im Zunehmen begriffen ist, und die den Haß beider Völker bald gänzlich verschwinden lassen wird. Damit wird das letzte Hindernis einer innigen Vereinigung der großen europäischen Staatsbündnisse fallen und dann wird man den Krieg, dessen Drohungen der vollen Entwidlung unserer Kultur noch stark fühlbare Fesseln anlegen, wenigstens auf unserem Erdtheil als völlig ausgeschaltet betrachten können.

Bei der Zusammenfassung aller die Aussicht auf eine rechtliche Ordnung der internationalen Gemeinschaft zulassenden Momente, die sich noch weiter vermehren lassen, als es im Rahmen dieser kurzen Betrachtung möglich ist, wird man die Bilanz des Jahres 1902 mit Befriedigung betrachten können. Die Tendenz nach Eliminierung des Krieges ist überall im Wachsen begriffen, und man wird im Vorblicke auf die kommenden Zeiten sagen können: „Das Weltrecht ist im Anzuge.“

Alfred S. Fried-Berlin.

Die Todten des Jahres 1902.

Der Kreislauf der Tage von 1902 nähert sich seinem Ende; viel ist in ihnen Unerfreuliches geschehen, es gab laute Klagen über die Geschäftsmisere, über einen Sommer, der kein Sommer war, und über den Winter, der ungewöhnlich streng einsetzte und mit harter Faust uns meistern wollte. Wenn wir indessen die lange Reihe der Namen bekannter Persönlichkeiten, die im Jahre abgerufen sind von ihrem Erdenwirken, mustern, dann wird uns an mehr als einem Beispiel klar, wie wenig doch Manches befragen will, nach dem wir uns drängen. Es sind Personen darunter, deren Namen eine Tragödie bedeutet. Wie stets, beginnen wir mit den dahingeschiedenen fürstlichen Persönlichkeiten.

Fürstlichkeiten: Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, die Mutter der Königin von Württemberg, verstarb am 10. Februar im Greisenalter; am 24. März in Neuwed Fürstin Marie von Neuwed, die Mutter der Königin von Rumänien. In Schloß Epernay bei Paris starb, nicht wenig rühmlich, seit Jahren überhaupt nicht mehr genannt, Franz von Aßisi, der Mann seiner Frau, der Königin Isabella, der Großvater des heutigen Königs von Spanien, 82 Jahre alt. Erst 58 Jahre war der letzte Fürst Neuf a. L., der unbedingte Preußenfeind Fürst Heinrich XVII., der in Greiz am 19. April entschlief; 76 Jahre alt der Restor der Mitglieder der Hohenzollern Prinz Georg von Preußen, gestorben am 2. Mai in seinem Berliner Palais. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg verstarb am 24. Mai in Serrahn; der Vay Sidi Ali von Tunis, 84 Jahre alt, am 11. Juni in seiner Hauptstadt, in welcher für ihn die Franzosen regierten; in Doroshowitz in Böhmen Wilhelm Fürst zu Hanau, der zweite Sohn des letzten Kurfürsten von Hessen. Eine nationale Trauer erweckte das Hinscheiden des Königs Albert von Sachsen, des letzten Großen unserer großen Zeit, der am 19. Juni im Schloß Sibyllenort im Alter von 74 Jahren starb. In Sansibar starb der Sultan Hamud bin Muhammed am 18. Juli, 50 Jahre alt; in Spa die Königin Maria Henriette von Belgien, 66 Jahre alt, am 19. September, allein, ohne ein Mitglied der Familie bei sich zu haben. Die Erörterungen, die sich daran knüpften, sind noch unvergessen. Der englische Generalfeldmarschall Prinz Eduard von Sachsen-Weimar starb in London am 16. November, 79 J. alt; in Wiesbaden Prinz Heinrich von Waldeck-Pyrmont, 58 Jahre alt. Wir fügen hier gleich den Namen Alfred Friedrich Krupp in Essen an, der, 48 Jahre alt, am 22.

20 000 Mark. Jannhund bot ihn wieder Thomas Pitt, dem Gouverneur des Fort St. George, für 1 700 000 Mark zum Kauf an. Zwischen beiden Männern kam es erst zu langem Hin- und Herbewegen, zuletzt aber wurde Pitt für 408 000 Mark Eigentümer des Steines. Er wurde hierauf in London mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark geschnitten, welche Arbeit nicht weniger als zwei Jahre in Anspruch nahm. Die abgesprengten Fragmente wurden übrigens allein auf 60—80 000 Mark an Wert geschätzt. Pitt scheint seinen Diamanten als einen sehr wenig beneidenswerten Besitz betrachtet zu haben, denn er war so besorgt, daß er ihm entwendet werden könnte, daß er niemals den Tag, wenn er sich nach London begab, jemand vorher wissen ließ, auch schloß er niemals zwei Nächte in ein und demselben Hause. Gerüchte von diesem Diamanten verbreiteten sich bald über ganz Europa und viele Personen versuchten, denselben zu Gesicht zu bekommen. Uffenbach, ein deutscher Reisender, der 1712 England besuchte, fand aber alle Bemühungen, jenen einmal zu sehen, erfolglos. Eine andere Quelle mancher Unbehaglichkeit für den Besitzer wurde durch die unheimlichen Gerüchte eröffnet, welche über die Art und Weise, wie er in Besitz desselben gekommen sein sollte, in Umlauf kamen. Es hat den Anschein, als ob man das Verbrechen des Schiffers habe auf die Schultern des Gouverneurs Pitt wälzen wollen.

Pitt veröffentlichte darauf 1710 einen ausführlichen Bericht über den Kauf, um seine Verleumder zum Schweigen zu bringen. Derselbe wurde 1743, viele Jahre nach seinem Tode, neu gedruckt. 1717 verkaufte Pitt den Diamanten an den Herzog von Orleans, den Regenten von Frankreich, durch Vermittelung eines Bankiers Law — der für seine Bemühungen 100 000 Mark erhielt — für 2 700 000 Mark. In dem 1792 aufgenommenen Inventar der französischen Kronjuwelen wurde er auf 12 Millionen Francs eingeschätzt. Während der Schreckensherrschaft wurde der Stein einmal gestohlen, aber in unausgesprochener Weise wieder zurückgeschafft. Napoleon der Erste erachtete ihn ebenso von unschätzbarem Werte für sich, denn durch Verpfändung desselben an Holland, nach dem 18. Brumaire, verschaffte er sich damit die Summen, die zur Konsolidierung seiner Herrschaft so unentbehrlich waren. Er wurde später wieder eingelöst und zierte dann den Regenknoß des Kaisers.

November auf seiner Villa Hügel verschied. Glänzend war seine Stellung, der deutsche Kaiser hat ihn seinen Freund genannt, aber der Ausgang seines Lebens war doch eine Tragödie, betrübend für ihn, betrübend für unsere Zeit.

Söhre Militärs: In Bissabon erschoss sich bald nach Jahresanfang der tüchtige Oberst und Erzieher des portugiesischen Kronprinzen Oberst Albuquerque in Folge verletzten Ehrgefühls. Weiter nennen wir General du Varenil, früherer französischer Kriegsminister; den kühnen deutschen Luftschiffer Hans Bartsch von Sigsfeld, der in Antwerpen beim Niedergehen seines Ballons einen erschütternden Tod fand; Oberst Christ, Kommandeur des 3. deutschen Seebataillons, verstorben am 14. Februar in Tsingtau; den russischen General Panzoff, bekannt als Erforscher der Mongolei und Tibets, den belgischen Generalstabsdirektor General Hennequin, endete in Brüssel durch Selbstmord; der österreichische Feldzeugmeister Grafen Grüne, in Prag an einem schweren Herbenleiden gestorben; den deutschen General von Boigts-Neub, bekannt aus den letzten Feldzügen, 90 Jahre alt; den wackeren Burengeneral Lukas Meyer, bald nach seiner Ankunft in Europa gestorben; den sächsischen Kriegsminister von der Planitz; den nordamerikanischen General Franz Sigel, ein alter Achtundvierziger; Oberst von Ziegler, Kommandant der Kriegsschule in Potsdam; General Christian Botha, Verwandter des Buren-Generalissimus; General von Dindlage, auch als Militärschriftsteller bekannt; General Colomb, Kommandeur des 17. französischen Armeekorps im letzten Kriege; General der Infanterie von Arndt, letzter Enkel von Ernst Moritz Arndt, früher Gouverneur von Mek.

Staatsmänner, Diplomaten, Parlamentarier und Beamte: Der russische Staatsrath von Bloch in Warschau, einer der eifrigsten Befürworter der Haager Friedenskonferenz; der letzte napoleonische Präsekt von Paris, Pietri, auf Corsica; ehemaliger Reichstags- und Landtagsabgeordneter Senecy; der bekannte bayerische Publizist und Preußenfeind Dr. Sigel-Windchen, 62 Jahre alt; der deutsche Gouverneur von Lugo, Köhler, in Lome; der serbische Staatsmann Christij, ehemaliger Vormund des Königs Milan; der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Graf Minkowitsch; der englische Staatsmann Lord Dufferin, einst Vikarönig von Indien; Kantischeff, bulgarischer Unterrichtsminister, in Sofia auf offener Straße erschossen; Reichstagsabgeordneter Freiherr von Hammerstein; der dänische Arbeitsminister Görup; der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete Salben; Geh. Rath Woedke, Präsident des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen; Geh. Rath Herzog, früherer Staatssekretär für Elsaß-Lothringen; der langjährige ungarische Ministerpräsident Tisza, einer der ersten modernen magyarischen Staatsmänner, in Budapest, 72 Jahre alt; der bekannte Führer der Centrumpartei im Deutschen Reichstage seit Windthorst's Tode Abg. Dr. Lieber, gestorben in seiner Heimatstadt Camberg am 31. März, 62 J. alt; Fürst Georg Münster von Drenburg, langjähriger deutscher Botschafter in London und Paris, in Hannover, 82 Jahre alt; Cecil Rhodes, der eigentlich Urheber des Burenkrieges und Großkapitulant für Süd-Afrika, in Capstadt; der russische Minister des Innern Sijjagin, insofern eines nihilistischen Attentates; der ungarische Handelsminister Gomansky; der bayer. Reichstagsabgeordnete Friedel, umgekommen bei der Eisenbahnkatastrophe von Zikortau; Geh. Rath Kügler, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts in Berlin; Lord Pauncefoot, englischer Botschafter in Washington, bekannt durch seine Intriguen gegen Deutschland; der ehemalige Reichstagspräsident Freiherr von Buol-Berenberg am 4. Juli in Baden-Baden; Rudolf von Bennigsen, der große Führer der nationalliberalen Partei, 78 Jahre alt, auf seinem Stammsitz Bennigsen in Hannover, nachdem ihm seine letzten Lebensmonate durch eine bedauerliche Tragödie in seiner Familie getrübt waren; der einstige Bremer Bürgermeister, Staatsmann und Schriftsteller Otto Gildemeister, 78 Jahre alt; der bekannte konservative preussische Landtags-Abgeordnete von Mendel-Steinfeld; Freiherr von Behr-Regendanz, früherer Oberpräsident von Pommern; früherer Königsberger Oberbürgermeister Geh. Rath Hoffmann; württembergischer Landtagsabgeordneter Rauter-Stuttgart; der berühmte Jurist Wirl. Geh. Rath Persius; der frühere preussische Unterrichtsminister und spätere Oberpräsident von Westpreußen Herr von Gohler in Danzig; der Reichstagsabgeordnete a. D. Dechelhauser-Deffau; Stadtrath Kauffmann-Berlin, der zum zweiten Bürgermeister gewählt, aber unbestätigt geblieben war; Kommerzienrath Kellner, Präsident der sächsischen Nationalliberalen in Plauen; ehemaliger Reichstagsabgeordneter Dr. Joseph Lingens in Aachen; Heinrich Ridert, Reichstagsabgeordneter für Danzig und Führer der freisinnigen Vereinigung, 69 Jahre alt; Abg. Hesse-Paderborn; Ober-Tribunals-Präsident Perivier in Paris, bekannt aus dem Jola-Prozess; Geh. Rath Rudorff von der technischen Hochschule in Charlottenburg; Graf Veleredi, österreichischer Minister-Präsident in dem unerquicklichen Jahre 1866.

(Schluß folgt.)

Politische Tagesüberblick.

* Wiesbaden, 30. Dezember

Zur Affaire der Kronprinzessin von Sachsen.

Das evangelisch-lutherische Landes-Consistorium des Königreichs Sachsen hat, wie aus Dresden gemeldet wird, mittlerweile eine Verordnung erlassen, wonach die Kronprinzessin Louise fortan vom Kirchengebet ausgeschlossen sei. Für die sächsischen Behörden gilt die Kronprinzessin nicht mehr als Mitglied des königlichen Hauses. — Ob der Papst zu einer förmlichen Ehescheidung seine Einwilligung geben wird, gilt als zweifelhaft. — Aus Mailand wird gemeldet: Der gut unterrichtete vatikanische Berichterstatter der „Perseveranza“ erzählt, daß in den betreffenden maßgebenden Kreisen die Ansicht herrsche, ein Antrag auf Ehescheidung werde überhaupt nicht gestellt werden, da bereits jetzt in Dresden bekannt sei, daß ein solcher Antrag bestimmt abgelehnt werden würde.

Ein Telegramm berichtet uns weiter:

* Berlin, 30. Dezember. Zur Affaire der Kronprinzessin von Sachsen wird aus Dresden gemeldet: Das sächsische Gesamt-Ministerium trat als Kronrath zu einer Sitzung zu-

sammen, in der er sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Die bisher der Prinzessin noch sympathische Stimmung beginnt umzuschlagen. Siron entwickelt sich immer mehr zu einer Operettenfigur. Er pflegt seinen Ausfragern aus einem goldverzierten Buche die Einzelheiten der Flucht der Prinzessin, das Zusammentreffen mit ihr und die Reise nach Genf zu diktieren. Dabei versichert er, er habe der Geschichte ein dramatisches Gepräge geben wollen. — Die große Eile, mit der die Einwilligung zur Verzichtleistung des Erzherzogs Leopold Ferdinand gegeben wurde, ist dadurch zu erklären, daß man nach einem Teleg. am 29. „Morgenpost“ aus Wien dem Erzherzog alle Brücken zur Rückkehr abschneiden wollte. Aus Genf wird noch gemeldet, daß sowohl der Erzherzog wie die Prinzessin sich bereits in Geldverlegenheiten befinden. Der Großherzog von Toscana hat gestern ein neues Testament verfaßt, worin Erzherzog Leopold enterbt wird.

Venezuela.

Während man in Washington mit der baldigen Aufhebung der Kriegs-Blockade gegen Venezuela rechnet, ist an gut unterrichteten Stellen von einer derartigen Absicht nichts bekannt. Nur Zeit wenigstens wird die Freigabe der venezolanischen Küste nicht erwogen. Von dem Fortgange der Verhandlungen über die Verurteilung des Haager Tribunals wird es abhängen, ob die Mächte sich zu einer Rückgängigmachung der Blockade verstehen werden.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus La Victoria: Präsident Castro erklärte persönlich auf die Frage, ob er bereit sei, die Mächte um Entschuldigung zu bitten: General Castro hat nichts zu entschuldigen. Bei diesen Worten brach die Umgebung des Präsidenten in lebhafteste Hochrufe auf ihn aus.

Castro erklärte sich in einem Interview sehr zufrieden mit dem Resultat der bisherigen diplomatischen Aktion. — Er hätte den Präsidenten Roosevelt als Schiedsrichter vorgezogen, doch sei er überzeugt, daß, wenn die näheren Thatfachen bekannt würden, die Welt die Ruhe und Mäßigung des venezolanischen Volkes bewundern würde. Das deutsche und englische Vorgehen erzeuge in Südamerika Verachtung für die europäische Zivilisation, was er bedauere. Der Regierung zu Washington sei er dankbar für Rath und Hilfe.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

* Berlin, 30. Dezember. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus New York: In Washington erwartet man Castro's formelle Antwort heute, Dienstag. Dann soll eine Kommission, bestehend aus dem amerikanischen Gesandten Bowen und dem deutschen, englischen und italienischen Botschafter in Washington, ein Protokoll aufsetzen, wenn eventuell die Blockade aufgehoben werden könnte. Bowen wird nach Washington beordert werden, sobald die Antwort Castros eintrifft. Die angebliche Landung englischer Truppen in La Guayra wird hier bezweifelt. Die verbündeten Geschwader fahren fort, zahlreiche Schooner anzuhalten.

* Berlin, 30. Dezember. Das „V. L.“ meldet aus New York: Präsident Castro hat auf die Rückgabe seiner Flotte verzichtet und willigt in ständige Abzüge von den Zollhaus-Einnahmen ein bis zur Tilgung aller Forderungen. Diese Nachgiebigkeit dürfte das Resultat der Fortschritte der Rebellion und einer Hunger-Emeute in La Guayra sein. Die letztere soll die Landung britischer Truppen veranlaßt haben.

Die Reise des Grafen Lambsdorff.

Aus Wien, 29. Dezember, wird uns gemeldet: Der deutsche Botschafter Graf von Wedel empfing heute Abend den Besuch des Ministers Grafen Goluchowsky. Wie bisher verlautet, wird Graf Lambsdorff morgen Nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen werden und am Abend am Hofdiner teilnehmen. Am Mittwoch ist Frühstück beim Grafen Goluchowsky und Abends Diner beim Erzherzog Franz Ferdinand, worauf die Abreise des Grafen Lambsdorff erfolgen dürfte.

Aus Belgrad, 30. Dezember, erhalten wir folgendes Telegramm: Das Amtsblatt meldet: In der Audienz am 12. Dezember a. St., welche in Anwesenheit des Ministers des Aeußeren stattfand, überbrachte Graf Lambsdorff dem Könige den Ausdruck der besten Wünsche, welche Kaiser Nikolaus für den König, die Königin und für Serben hege. König Alexander nahm diese Erklärung dankerfüllt für die Aufmerksamkeit des Kaisers entgegen und erwiderte, er erblicke mit Genugthuung in der Mission des Grafen Lambsdorff einen neuen Beweis des traditionellen freundschaftlichen Bandes zwischen dem serbischen und russischen Volke. Hierauf wurde Graf Lambsdorff von der Königin in Audienz empfangen.

Ueber die Ankunft der Familie Humbert

In Paris wird uns vom gestrigen Tage gemeldet: Bei strömendem Regen verließen auf dem Güterbahnhof der Pariser Orleans-Bahn zwischen zwei Reihen von Schutzleuten zuerst die männlichen, dann die weiblichen Mitglieder der Familie den Schlafwagen. Der Chef der Sicherheitspolizei übernahm binnen einer Minute von dem Kommissar die Auslieferungspapiere. Als Zuschauer hatten sich etwa hundert Journalisten eingefunden. Eva Humbert bat, zu gestatten, daß sie die Zelle der Mutter theile. Dem Wunsche wurde jedoch nicht entsprochen. Dagegen erhielt Eva eine besser ausgestattete Zelle.

Aus Henday wird gemeldet: Während der gestern Nacht erfolgten Durchfahrt der Familie Humbert veranstaltete die auf dem Bahnhofe versammelte Menge Neugieriger eine Kundgebung. Die Volksmenge rief: „Nieder mit den Dieben!“, worauf Frau Humbert zu ihrer Begleitung sagte: „Die Dummköpfe!“

Der Aufstand in Marokko.

Der Madrider „Imp.“ hält seine Meldung aufrecht, daß die Aufständischen in Marokko die kaiserlichen Truppen in einer Schlacht geschlagen und daß 2000 Mann der Regteren zu den Aufständischen übergegangen seien.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

— Madrid, 30. Dezember. Die beurlaubten Offiziere des Heeres erhielten den Befehl, auf ihren Posten zurückzukehren. Weitere militärische Maßnahmen werden angeordnet. — Die Regierung theilte den Botschaftern der fremden Mächte die ihr aus Marokko durch den spanischen Gesandten übermittelten Nachrichten mit.

* Berlin, 30. Dezember. Die Situation in Marokko wird in Madrid als sehr ernst angesehen. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ gingen heute Nacht mehrere Bataillone nach Cadix, Malaga und Algeiras ab. Weitere Truppen sind bereits gestellt und alle beurlaubten Offiziere einberufen worden. Gestern Mittag traf ein spanischer Kreuzer zum Schutz der spanischen Unterthanen vor Tanger ein, wo auch das britische Geschwader jeden Augenblick erwartet wird.

Deutschland.

— Berlin, 30. Dezember. In Ehren des Landtagsabgeordneten und Verbandsanwaltes Mag. Girsch, der seinen 70. Geburtstag feiert, fand gestern Abend in der Philharmonie eine Festsfeier statt, an der auch viele Parlamentarier theilnahmen.

* Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser hatte für gestern Abend Einladungen ergehen lassen zur Besichtigung der unter Leitung des Geheimraths Röhme ausgeführten Umgestaltung des Reichen Saales. Unter den Geladenen befanden sich in erster Linie die bei den Umbauten theilhaftig gewesen Künster und Architekten, die Mitglieder der Akademie des Bauwesens und die Minister der betreffenden Ressorts. Das Kaiserpaar beglückte jeden einzelnen der erschienenen Persönlichkeiten. Sodann führte der Kaiser seine Gäste durch die Räume, deren prachtvolle Aus schmückung Bewunderung hervorrief, namentlich der weisse Saal. Nach der Besichtigung führte der Kaiser seine Gäste in das Schweizer Zimmer, wo ein kaltes Abendbrot servirt wurde. Der Kaiser unterhielt sich mit den Künstlern bis nach 1 Uhr hauptsächlich über Fragen der Kunst.

* Köln, 29. Dezember. Bemerkenswerthe Personal-Veränderungen in der Verwaltung der Rhein-Provinz stehen nach dem „V. L.“ für die nächste Zeit bevor. Wie verlautet, beabsichtigt der Oberpräsident Raske zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rhein-Provinz Freiherr von Schorlemer-Beser genannt. Sicher ist ferner, daß am 1. Februar n. J. der Landeshauptmann Dr. Klein in den Ruhestand tritt und durch den Regierungspräsidenten von Renner in Arnsberg ersetzt werden wird. Für den Posten des Letzteren ist ein Präsidialrath der Regierung in Coblenz in Aussicht genommen.

Ausland.

— Barcelona, 29. Dezember. Sehr zahlreiche Arbeiter verschiedener Gewerke, darunter die Nordbahn, trafen in den Ausstallung und versuchten, andere Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Aus aller Welt.

Selbstmord im Gefängnis. Man meldet aus München, 29. Dezember: Heute Nachmittag erhängte sich im Polizei-Arrest der 54 Jahre alte Tagelöhner Josef Schwabacher von Achsbach. Derselbe war das Haupt der vor einigen Wochen hier verhafteten achtzehnjährigen Einbrecherbande. Schwabacher war bereits geständig, über hundert Einbrüche in Pfarr- und Bauernhöfen verübt zu haben.

Wieder Einer! Die Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft bormals L. Schwarzpoff wurde kürzlich durch einen ungetreuen Expeditionsbeamten, welcher mit der Absichtung der ein- und ausgehenden Sendungen beauftragt war, mittelst gefälschten Frachtbriefes um den Betrag von etwa 30,000 A. geschädigt. Der betreffende Beamte ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden und befindet sich in Untersuchungshaft.

Der Deshabant Seyde hat sich, wie aus Berlin geschrieben wird, anscheinend ins Ausland geflüchtet. Aus hinterlassenen Briefen an seine Frau geht hervor, daß er die Absicht hat, sich im Auslande mit dem mitgenommenen Gelde das wohl nur eine geringe Summe darstellt, eine neue Existenz zu gründen. Bisher fehlt jede Spur von dem Flüchtling.

Einbruch in eine Kirche. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Reig: In die Nikolaikirche wurde in der letzten Nacht eingebrochen und aus der Reformationszeit stammende werthvolle Altargeräthe geraubt.

50 Tücher ertrunken! Nach einer Meldung aus Riga wurden 50 Fischer, meistens Familienväter aus den benachbarten Stranden auf der Ostsee vom letzten Sturme überfallen und ertrunken.

Eine Liebesstragödie in Neapel. In der Kathedrale von Gallipoli spielte sich dieser Tage eine Liebesstragödie ab. Ein junger Adeliger, Vittorio di Cosimo, hatte ein junges hübsches Mädchen aus dem Volke Namens Santa Maggio verfallen und dann verlassen. Als das Mädchen ihren ungetreuen Geliebten kürzlich in der Messe sah, näherte sie sich ihm in unauffälliger Weise und zog ihn in den Schatten eines Beichtstuhls. Hier beschwor sie den jungen Herrn bei der Madonna, er solle sie doch in ihrer Noth und Verdammnis nicht verlassen. Der junge Cosimo aber sagte ihr mit dürrer Wut, er wolle nichts mehr von ihr wissen und sie möge ihn in Frieden lassen. Da die Gemeinde auf das junge Paar aufmerksam zu werden begann, so trat das Mädchen von ihrem ungetreuen Geliebten weg, hüllte sich in ihr Schultertuch und verließ die Kirche. Wenige Minuten später war die Messe zu Ende, der junge Cosimo trat aus der Kirche heraus und stieg die Freitreppe hinunter. Als nun die arme Santa ihren Geliebten scherzend die Treppe herunterkommen hörte, ergriff sie einen Dolch, den sie in ihrem Kleide verborgen gehalten hatte, sprang auf den Ungetreuen zu und stieß ihm die Waffe bis ans Herz in die Brust. Der junge Cosimo brach stehend zusammen. Die Volkmenge machte der jungen Mörderin Platz und sorgte dafür, daß sie sich in Sicherheit bringen konnte. Wahrscheinlich wird sich das junge Mädchen zur Gerichtsverhandlung stellen und von den Geschworenen freigesprochen werden.

Ein „Beichtstuhntuier.“ Die Amerikaner sind wirklich unübertrefflich im Auffinden neuer „Refors“. Bei einem „Beichtstuhntuier“, das kürzlich Abends in Newport abgehalten wurde, schlug Charles Oram den früheren „Champion“ Patrick Donovan, indem er bei einer kurzen Sitzung sieben Pfund Fleisch verzehrte. Davor war „nicht ganz wohl“; bei dem früheren Wettkampf hatte er 14 Pfund verzehrt. Aber nicht nur das Beichtstuch, sondern fast alle Nahrungsmittel haben in Amerika ihre „Champion“. So folgendes ist eine Liste der Selben: In Alaska hält den Rekord Frederik Mackay aus der Stadt Kanak, der in neun Minuten 100 verzehrte; in Pastien Samuel Jackson Sutter aus New-Jersey, der in neunzehn Minuten vierzehn Fleischpasteten

as; in Kapseln Charles Hanning Westwood aus New-Jersey, der in einer Woche ein Fäß voll ab; in Vriksien J. Fint aus New-York, der in sieben Minuten 90 ab; in Eiern Franz Frederik aus Williamsburg, der in einer Stunde 50 Eier ab!



Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 29. Dezember. Unter Leitung seines neuen Dirigenten des Herrn Kapellmeisters Gezaune veranstaltete der hiesige, schon mehrfach preisgekrönte Männergesangsverein „Concordia“ wie alljährlich, so auch dieses Jahr im Kaiserpalast ein hübsches Weihnachtskonzert mit darauffolgendem Ball. Das öffentliche Auftreten dieses hier als tüchtig anerkannten Vereins verfiel auch diesmal nicht, seine Anziehungskraft auszuüben; denn schon lange vor Beginn des Concerts war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt und mancher Sangesfreund mußte stehend den ersten Theil des Concerts verbringen. Es wechselten Höre mit Soli, Duetten usw., welche sämmtlich mit größter Hingabe und Präcision vorgetragen wurden, besonders hervorgehoben seien die neueren Chöre „Weihnachtslieder“ von Simon, „Selbstmord“ von A. Liebe und „Räuberchor“ von Kofsch. Hieran zeigte der Verein so recht sein Können. Die Auswähl der Chöre bewies, daß sich der Verein auf gesanglich richtigem Wege befindet, zumal er auch das Volkslied in gut und Pflanze nimmt. Auch das Theaterstück „Das Bandhaus an der Heerstraße“ wurde gut gespielt und fand allgemeinen Beifall. Die diesjährige Leistung des Vereins ist umso lobenswerther, als der Verein kaum 2 Monate unter der vortrefflichen Leitung seines vorgeannten Herrn Dirigenten steht. Ebenso wie er das Arrangement und Leitung des Concerts in so kurzer Zeit meisterhaft bewältigte, war auch die Klavierbegleitung bei ihm in besten Händen und wir wünschen, daß der Verein unter seiner Leitung weiter glänzen und gleiches leisten möge. Den Schluß der wohl gelungenen Unterhaltung bildete ein Ball, welcher die Gäste und Mitglieder des Vereins bis zum Tagesanbruch zusammen hielt, und man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen sehr angenehmen und süssen Abend verleben zu haben.

* Biersdorf, 29. Dezember. Der Gesangsverein Froh-sinn hielt am 2. Weihnachtstage im Saale zur Rose ein Konzert ab, während der Männergesangsverein im Saale zum Taunus gestern eine Christbaumfeier veranstaltete. Beide Veranstaltungen erfreuten sich eines sehr guten Besuchs. — Die am letzten Samstag in einer hiesigen Wirtschaft stattgehabte Keilerei dürfte für die Thäter schlimme Folgen haben, da noch am selben Abend gegen sie Strafantrag bei unserem Wachmeister gestellt wurde. Der Verlesene war genöthigt, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

* Biersdorf, 30. Dezember. Man schreibt uns: Der unter dem 28. d. Mts. erschienene Artikel über die Schlägerei in einer hiesigen Wirtschaft ist nicht in allen Punkten zutreffend. Herr L. hat durchaus nicht als „Unschuldiger“ seine Prügel bekommen, sondern er und ein Dritter waren die alleinigen Urheber des Streites. Der verheiratete Mann, von dem in dem Artikel die Rede ist, hatte das Loslassen von Prüscheln auf Ergrüben des Wirthes längst unterlassen und spielte Billard, als noch andere Personen Prüschel abbrannten. Ueber einen derselben ärgerten sich die oben Genannten und schimpften nun die Billardspieler, darunter „drei verheiratete Männer“ fortgesetzt. Zunächst verbat man sich dies und als es nichts fruchtete, regten sich zwei der Veleidigten über die fortgesetzten Veleidigungen furchtbar auf und geriethen mit den Veleidigten in einen Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf Herr L. zwar die meisten Prügel erhielt, aber kein „Unschuldiger“ erheblich verlegt wurde. Uebrigens haben auch die beiden anderen Herren, da sich noch mehr Personen, u. a. auch der oben erwähnte Dritte, an der Schlägerei theilnahmen, Verletzungen davongetragen.

* Biersdorf, 30. Dezember. In einer gestern Abend vom 13. Landwirth. Bezirksverein im Saalbau „zur Insel“ abgehaltenen Versammlung, in welcher die Herren Oekonomierath Müller und Landwirthschafts-Inspktor Reijer aus Wiesbaden als Gäste anwesend waren, hielt Herr Landwirthschaftslehrer Müller einen Vortrag über die gegenwärtige Bedeutung der Schweinezucht und Mittel zur Hebung derselben. Wenn auch seit 1875 die Schweinezucht sich so gehoben habe, daß etwa 7 1/2 Millionen Stück mehr gezogen würden, so sei trotzdem die Einfuhr von ausländischen Schweinen noch so groß, daß die deutsche Landwirthschaft immer noch mehr Interesse habe, die Zucht zu heben. Müller gab in sehr klarer Weise Anleitungen über die Zucht im Allgemeinen, Behandlung und Fütterung der Zuchtthiere, Reinhaltung und Desinfektion der Ställe, Einrichtung von Lauplätzen, Impfen gegen die auftretende Rothlauf-Seuche etc. Zum Schluß seiner beifällig aufgenommenen Ausführungen empfahl er Gründung von Zucht-Gemeinschaften. An der folgenden Discussion theilnahmen sich mehrere Herren. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende Herr S. Heide gegen 10 Uhr die Versammlung. — Herr Postschaffner Karl K u h wurde zum Ober-Postschaffner befördert.

* Auringen, 29. Dezember. Zu Rossaus Zeiten war der 27. Dezember, der sogenannte Jahr- und Wandertag, so wohl hier wie in vielen Gemeinden ein wichtiger Tag. In altherkömmlicher Weise versammelte sich zur festgesetzten Stunde die Gemeinde-Bürgerchaft im Rathhause. Hier regelte man verschiedene Gemeinde-Angelegenheiten. Es wurden die Hirtin für das nächste Jahr bestellt, die Nachtwächter bestimmt, die Feuerwehrrordnung bekannt gegeben und Aemter verschiedener Art festgesetzt. Die Erlebung der Tagesordnung nahm manchmal eine geraume Zeit in Anspruch, war aber auch öfters mit Humor befeuert. Auf der Dorfstraße herrschte reges Leben. Von den dichtbesetzten Fußwegen, welche die fortwährenden und einkaufenden Dienstmannen pferderten, konnte man die verschiedenartigsten Melodien hören. Die jüngere Bürgerchaft machte sich mit dem sogenannten „Altenrücken“ zu schaffen. Es war dies ein harmloser Scherz, welcher unter gewissen Cerimonien und Ausrichtung verschiedener Gerüche und Inventarstücke ausgeführt wurde. Dieses Altkleid war bei vielen hiesigen Einwohnern schon in Vergessenheit gerathen, wurde aber am letzten Jahr- und Wandertag durch mehrere junge Männer zum Ergötzen für Jung und Alt wieder erneuert. Ein Beweis, daß auch hier alte Sitten und Gebräuche fortleben.

* Hochheim, 29. Dezember. Gestern hielt der kath. Junglingsverein in seinem Vereinshause seine diesjährige Weihnachtsfeier ab, die so stark besucht war, daß sich schon frühzeitig kein

Platz mehr finden ließ. Die einzelnen Vieren widelten sich unter Leitung altbewährter Kräfte glänzend ab und die Feier verlief in schönster Weise. — Heute wurde beim Abbruch der Trümmer der Villa Burgeff der Grundstein freigelegt. In demselben befanden sich drei 1/2 Flaschen Champagner aus dem Jahre 1837, sowie eine Flasche, welche die auf die Erbauung bezüglichen Dokumente enthielt. Der jetzt bereits 65jährige Burgeff-Champagner soll noch ausgezeichnet munden.

* Erbach, 29. Dezember. Der hiesige Kranken- und Sterbehverein hielt am zweiten Weihnachtstage seine Weihnachtsfeier, bestehend aus Verloosung u. Ball, ab, welche auf das Schönste verlief. Obwohl man infolge des am Nachmittage stattgefundenen Begräbnisses eines ihrer Mitglieder in ernster Stimmung sich befand, gelang es doch dem altbekannten Humorist Herrn A. Engelhardt bei Tanz und Weihnachtsbescherung die Theilnehmer wieder in fröhliche Stimmung zu bringen. — Am 1. Januar n. J. abends 7 1/2 Uhr hält der hiesige Verein Gesellschaft „Freunde des Buns“ (theatralischer und humoristischer Verein) sein Winterbegrüßung ab, verbunden mit Ball und Weihnachtsbescherung im Gasthaus zum Engel. Die Tanzpausen werden durch komische Terzette und Duette ausgefüllt und die Musik von der Kapelle der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ausgeführt. Wie aus früheren Veranstaltungen bekannt sein dürfte, verfügt der nun genannte Verein über sehr gute und vielbeliebte Humoristen. Hoffentlich wird auch der kommende Abend sich zu einem genussreichen gestalten, zumal wieder ganz schöne Stücke in Aussicht gestellt sind.

* Gumb, 29. Dezember. Gestern Abend veranstaltete der ev. Kirchchor im Lokale der „Stadt Mannheim“ ein Konzert, welches sich einer recht regen Theilnehmung zu erfreuen hatte. Die Aufführungen ernteten den reichsten Beifall. Besonders hervorzuheben sind die komischen Vorträge des Herrn Reinehr, Mitglied des Männerchors zu St. Goarshausen. Dem nachfolgenden Tange wurde auch recht zahlreich gehuldigt. — Am Neujahrstage bereitet der Turnverein in der Turnhalle einen Konzert- und Theaterabend, welcher ebenfalls recht genussreiche Stunden in Aussicht stellt.

* Willmar, 29. Dezember. Am 2. Weihnachtstage veranstaltete der hiesige Turnverein im Lokale „zur Krone“ ein Konzert. Der hiesige Turnverein hat es seither in seltenem Maße verstanden, bei Aufführung von dergl. Festlichkeiten sich die Bewogenheit der Bewohner von Willmar zu erwerben. Es war daher nicht zu verwundern, daß das Local schon 1/2 Stunde vor Beginn des Concertes so besetzt war, daß die Kasse geschlossen wurde. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden von den theilnehmenden Personen mit gutem Geschick ausgeführt und fanden ungetheilten Beifall der Zuhörer. Erst gegen 11 1/2 Uhr war Schluß und trennte man sich in der heitersten Stimmung mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen recht angenehmen Abend unter den Turnern verbracht zu haben. — Nachdem die Königl. Regierung die Genehmigung erteilt hat, zur Niederlassung von Schwestern aus dem Mutterhause in Dernbach, welche sich der Krankenpflege, Kleinkinderschule und Ausbildung erwachsener Mädchen widmen, soll im nächsten Frühjahr mit dem Bau eines Schwesternhauses begonnen werden. Als Bauplatz ist ein, der hiesigen Kirchengemeinde gehöriger Platz bestimmt und von der Kirchengemeindevertretung hierzu die Genehmigung erteilt worden. Es ist bereits ein schöner Bauplatz vorhanden und der Rest soll noch durch freiwillige Beiträge aufgehoben werden. — Der hiesige Turnverein wird am Neujahrstage, Abends 8 Uhr im Lokale „zur Krone“ ein Konzert veranstalten zum Besten des Schwesternhauses. Dieses Vorhaben des Vereins hat große Freude erregt und läßt starken Besuch erwarten.



* Wiesbaden den 30. Dezember 1902.

Die Lösung der Intendanturkrise.

Alle Welt — außer dem „Rheinischen Kurier“ — wußte seit ca. 14 Tagen, daß die Wiesbadener Intendanturkrise wieder aufgegeben sei. Intendant Kammerherr von Gölse war nach Berlin zum Kaiser befohlen, der mit ihm wegen der Nachfolgerschaft des amtsmüden Grafen S o c h b e r g verhandelte. Die Allesbesserwisser am „Rheinischen Kurier“ sagten zwar, Herr von Gölse sei lediglich in Berlin, um dort auf Einladung des Kaisers die Weihnachtsfeier abzuhalten; aber wie gewöhnlich war diese mit apodiktischer Sicherheit in die Welt posante Mittheilung der Nicolastrichter falsch. Wir haben gestern mittheilen können, daß die schwebenden Unterhandlungen zu dem Ziele führten, daß uns Intendant von Gölse nicht verläßt. Heute können wir hinzufügen, daß Herr v. Gölse, der als Intendant des hiesigen Hoftheaters in Wiesbaden verbleibt, gleichzeitig die unmittelbare Aufsicht über die Berliner Hoftheater erhält. An das hiesige Kgl. Hoftheater gelangte folgende Depesche:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, mich ab 1. Januar 1903 im Nebenamt interimistisch mit der unmittelbaren Aufsicht über Allerhöchst Seine Hoftheater zu Berlin zu betrauen. Indem ich dem Personal hiervon ergebenst Kenntniß gebe, freue ich mich, zugleich mittheilen zu können, daß meine Stellung als Intendant der kgl. Schauspiele hierdurch unberührt bleibt.“

Berlin, den 29. Dezember 1902.

von Gölse.

Gleichzeitig erhalten wir folgende Telegramme aus der Reichshauptstadt unterm Datum des 30. Dezember:

Die Morgenblätter melden: Dem Generalintendanten Grafen v. S o c h b e r g wurde die nachgesuchte Entlassung aus der Stellung mit Ablauf des Jahres erteilt.

Der Kaiser verlieh ihm als Zeichen der Anerkennung und Wohlwollens seine Porträtbüste.

Das Demissionsgesuch des Grafen Hochberg ist, nach dem „Dol.-Anz.“, mit dem für den Januar bevorstehenden 60. Geburtstag des Grafen motiviert. Der Graf hege den Wunsch, beim Eintritt in das siebente Jahrzehnt von amtlichen Würden frei zu sein.

Bereits zu Beginn des Jahres 1902, als die Intendantenkrise zuerst erörtert wurde, schrieben wir auf Grund absolut zuverlässiger Informationen: „Die wahrscheinlichste Lösung der Frage ist die, daß Herr von Hülsen, seinen Wünschen entsprechend, das Erbe des amtsmüden Grafen Hochberg antritt, zugleich aber seinen Sitz in Wiesbaden behält.“ Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ war somit das erste und einzige Blatt, welches auf diese Constellation aufmerksam machte, die jetzt tatsächlich eingetreten ist. Wiederholt haben wir — zuletzt mit immer größerer Sicherheit — auf die bevorstehende Lösung der Frage in dieser Form hingewiesen, weil es nach unseren Informationen die einzige Möglichkeit einer Lösung war. Daß wir Recht hatten, beweist die jetzt vorliegende Thatsache. Allerdings handelt es sich zunächst um ein Provisorium, das aber wahrscheinlich zum Definitivum wird, wenn sich in der Praxis keine schwerwiegenden Bedenken gegen das Novum ergeben. Es ist freilich zu erwarten, daß ein Theil der Berliner Presse energisch gegen die jetzt geschaffene Sachlage Front macht und einen Generalintendanten mit dem Sitz in Berlin verlangen wird. In Wiesbaden dagegen wird man das Verbleiben unseres bewährten Intendanten mit ungetheilter Freude und aufrichtiger Genugthuung begrüßen. M. S.

Personalien. Der *Birma Wina Fischer*, Wilhelmstraße 6, wurde der Titel „Kaiserlichen und Königl. Kammerlieferantin“ verliehen.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, 2. Januar, Nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Rathausprovisorium, Trinkwasserabrechnung am Kochbrunnen, Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters. Die vollständige Tagesordnung ist aus dem heutigen Amtsblatt des General-Anzeigers ersichtlich.

Von der Straßenbahn. Eine Weihnachtsüberraschung wurde den Schaffnern und Wagenführern der Elektrischen doch. Für die Wintermonate wurde nämlich denselben der Güterraum der Clouth'schen Güterregimentation zu Viehtrieb als Wart- und Speiseraum eingerichtet. Es sind Tisch und Bänke aufgestellt, so daß die Leute bequem ihr Mittagessen einnehmen können.

Mit der Abfertigung der elektrischen Bahn von Mainz nach Biebrich, Schierstein und Wiesbaden wird, laut „Biebr. Tag.“ in den ersten Tagen des Januars begonnen werden. Die diese Arbeiten betheiligenden Ingenieure der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“ haben bereits ihr Quartier in Mainz aufgeschlagen. Bekanntlich hofft man, im Herbst 1903 die Linie Mainz-Schierstein in Betrieb nehmen zu können.

Stadtausflug. In der heutigen Sitzung des Stadtausschusses wurde das Concessionsgesuch des Kaufmanns *W. E. d. e. r* zur Eröffnung einer Spirituosen-Großhandels mit versiegelt und verpackten Flaschen Wismarstraße 37 genehmigt.

Rathaus. Wie alljährlich, fällt morgen (Sonntag) das abendliche Abonnementskonzert aus.

„Versöhnungessen“ der Stadtverordneten im Rathaus. Langjähriger Sitte gemäß fand gestern Abend als Schluß des Wirkungsjahres im Rathaus das sogenannte „Versöhnungessen“ der Stadtverordneten statt. Es ist als ein gutes Zeichen anzusehen, daß das Essen außerordentlich zahlreich besucht war. Ungefähr 70 Theilnehmer waren der Einladung gefolgt. Leider war der Vorstehende, Herr Oberbürgermeister Dr. Pagenstecher durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Er wurde vertreten durch Herrn Justizrath Dr. A. I. b. e. r. Nach dem ersten Gang hielt Herr Justizrath Dr. A. I. b. e. r. eine Ansprache an die versammelten Tischgäste. Er führte im Allgemeinen aus, daß die Arbeit des Stadtparlaments eine friedliche und deswegen auch nützliche gewesen sei. Kein Mitglied der Stadtverordneten sei in Verlegenheit gewesen, an dem Essen theil zu nehmen, denn nirgends liege ein Streitpunkt vor, der zu versöhnen sei. Zwar hätte in letzter Zeit die Grundstücksdeputation sich müssen am Zeuge fügen lassen, allein dieselbe habe durch die gewünschte Entfernung der drei krüppelhaften Bäume vor dem Viktoria-Hotel gezeigt, daß sie keinen Groll hege. Ein Stadtparlament gleiche in mancher Hinsicht einer Ehe. Auch da kämen Stürme vor, die jedoch nach dem Volksmund eine Erneuerung der Liebe bedeuteten und Ursache seien zu einem nachfolgenden einmütigen Zusammenwirken nach erfolgter Versöhnung. Auch die Zusammensetzung unseres Magistrates sei eine glückliche zu nennen zu erfolgreichem Wirken und Streben. Ihm sei eine Stadt bekannt in nächster Nachbarschaft, welche hauptsächlich die Streithähne zu Magistratsmitgliedern mache. Das sei bei uns nicht der Fall, denn wir wählten nur Männer mit Einsicht, Umsicht und mit Gesinnung in den Magistrat, wodurch der Erfolg und ein einmütiges Zusammenwirken von vornherein garantiert sei. Nach sei Lobend zu erwähnen, daß in allen Fragen, die nach öffentliches Leben betreffen, der Magistrat ein ausgebreitetes Entgegenkommen zeige, wofür Stadt und Stadtparlament zu besonderem Dank verpflichtet seien. Ramentlich das Haupt des Magistrates, der allverehrte Herr Oberbürgermeister, zeige lebhaftes Interesse für Alles, was unser öffentliches Leben angehe. Ihm und den Magistratsmitgliedern galt das Hoch, in welches die versammelten Festgenossen begeistert einstimmten. Nach dem folgenden Gang sprach Herr Oberbürgermeister Dr. v. B. e. l. l. Er betonte, daß sein Vordränger richtig gesagt habe, das Zusammenwirken sei ein erprobtes gewesen; er müsse das nach einem so arbeitsreichen Jahre in dem so wichtige Aufgabe gefaßt worden seien, noch besonders hervorheben. Daß es nicht immer in todter Ruhe zugegangen sei in den Sitzungen, sei ja naturgemäß. Auch sei ihm persönlich das sehr erwünscht. Lieber offen seine Meinung vertreten, als die Faust im Saal machen, denn nach einem Donnerwetter folge bekanntlich immer eine Zeit fruchtbringender Ruhe. Er

toastete auf das Blühen und Gedeihen der Stadt Wiesbaden. Hierauf wurde der Festversammlung eine Depesche bekannt gegeben, welche gegen sieben Uhr vom Kammerherrn v. o. n. S. ü. l. l. e. n. eingetroffen war. Er begrüßte darin die versammelten Stadtverordneten und wünscht besten Verlauf des Festes. Zugleich theilt er darin mit, daß der Kaiser ihn mit der interimistischen Leitung der Berliner Hoftheater im Nebenamt betraut habe, so daß er dennoch seine Stellung in Wiesbaden ausfüllen könne. Darauf nahm Herr Bürgermeister S. e. h. das Wort zu einigen Bemerkungen zu der Depesche. Er schlug vor, eine Gegendepeche abzuschicken, welcher Vorschlag großen Anklang fand. In der Depesche wurde zunächst Herrn Intendanten von Hülsen herzliche Gratulation übermittelt und zugleich der Freude Ausdruck gegeben, daß der verdiente Leiter unseres Hoftheaters uns erhalten bleibt. Hierauf hielt Herr Stadtverordneter S. e. h. einen längeren Vortrag. Er gab einen Ueberblick über das Geschäftsjahr. Insbesondere betonte er die Kochbrunnenfrage, das Foyer, das dem III. Rang entzogen sei, die Platanen in der Wilhelmstraße, die Verhandlungen über die zweite Verwilligung von 1000 Mark nach Düsseldorf etc. Sein Vortrag, mit witzigen Pointen ausgeschmückt, wirkte humorvoll und erheitend. Auch die Lieder, welche gemeinsam gesungen wurden, hatten durchschlagenden Erfolg. Als Verfasser der Lieder sind die Herren Stadtrath Spitz, Brös, Scholz, Simon Geß und Bürgermeister Geß zu nennen. Besonderen Anklang und lauten Beifall fand das Potpourri des Herrn Bürgermeisters Geß, welches auf neun verschiedene Melodien gesungen wurde. Im allgemeinen herrschte eine recht animirte Stimmung, Klische und Keller des Herrn Hoflieferanten Ruthe boten das Beste.

Neujahreskarten. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten u. s. w., die als Druckachen frankirt sind, gute Wünsche, Glückwünsche, Danklagen oder andere Höflichkeitformen mit höchstens fünf geschriebenen Worten hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten schriftlichen Zusätze sind nur bei gedruckten Visitenkarten, nicht auch bei Ansichtskarten zulässig. Die Worte und Buchstaben müssen aber in allgemein verständlichen Schriftzeichen, wozu z. B. stenographische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein.

Residenztheater. Am Sylvester beschließt das Residenztheater mit „Charles Tante“ das Jahr. Am ersten Januar, Nachmittags 1/4 Uhr wird „Mein Leopold“ und Abend „Zou-Zou“ gegeben. Rich. Alexander gastirt, wie schon angekündigt, am 3., 4. und 5. Januar.

Der Todessturz eines Säuglings. Der bei der sechsten Kompagnie des 80. Infanterieregiments in Wiesbaden stehende Ferdinand S. u. m. p. f. hatte über die Feiertage Urlaub erhalten, um bei der Beerdigung seines in Frankfurt verstorbenen Vaters am 1. Weihnachtsfeiertage zugegen zu sein. Dieser war nach längerer Krankheit bei seiner Mutter gestorben. Der junge Urlaubler war durch dies Ereigniß sehr niedergeschlagen, und um ihn etwas aufzuheitern, bewog ihn ein ebenfalls auf Urlaub befindlicher Kamerad, am Abend des zweiten Feiertages den Saalbau Schachhausen aufzusuchen und dort in der Wirthschaft einen Schoppen zu trinken. Stumpf leistete der Einladung Folge und ließ sich mit seinem Freunde an einem Tische nieder. Aus dem Nebensaal erschallte fröhliche Tanzmusik, wie allmonatlich, doch betheiligten sich die beiden jungen Leute natürlich nicht am Tanze. Es war schon kurz vor Mitternacht, als die beiden aufbrechen wollten. Stumpf ging hinaus, um die Toilette aufzusuchen, kehrte aber nicht zurück. Sein Begleiter nahm an, daß er vielleicht auf der Straße auf ihn warte und als er ihn dort nicht fand, daß er schon voran nach Hause gegangen sei. Dem war aber nicht so. Die Toilette liegt am Ende eines langen Ganges, von dem links ein zweiter Gang zum Keller führt. Es scheint nun, daß der junge Mann sich in dem Wege geirrt und die Richtung nach dem Keller eingeschlagen hat. Zum Keller führt eine steinerne Treppe von 6-7 steilen Stufen, die von einer eisernen Gitterthüre abgeschlossen wird. Es scheint nun, daß die Thüre nur angelehnt war und die Treppe bei der im Gange herrschenden Dunkelheit nicht sichtbar wurde. Stumpf öffnete die Thüre, trat fehl und stürzte, wie wir den „Bf.“ Neuesten Nachr.“ entnehmen, in die Tiefe. Nachbarn wollten um diese Zeit einen angstvollen Schrei gehört haben, ohne seine Ursache jedoch ergründen zu können. Der Verunglückte war sofort todt. In schrecklicher Lage, mit zerbrochener Halswirbelsäule, den Kopf zwischen zwei Säulen eingeklemmt, die Mithrasbildsäule noch in der erstarrten Hand, fand man ihn am folgenden Tage, am Samstag, Nachmittags um 5 Uhr. So lange hatte er dort gelegen. Das räthselhafte Verschwinden des jungen Mannes, der in der Nacht nicht nach Hause kam und sich auch den ganzen folgenden Tag nicht bei seiner Mutter blicken ließ, hatte große Aufregung verursacht. Erst als am Samstag jemand zufällig in den Keller kam, und die Leiche des Soldaten dort erblickte, klärte sich das Verschwinden in tragischer Weise auf. An dem Sarge des jungen Mannes trauert die schwergeprüfte Mutter, ein älterer Bruder und eine Schwester.

Unfälle durch Feuerwerkskörper. Gestern Abend gegen 6 Uhr warf ein halbwüchsiger Bursche in der Schwalbacherstraße einen Feuerwerkskörper, sogenannten „Schläger“, einem Pferde zwischen die Beine. Das Pferd wurde durch den Knall scheu, stürzte zur Erde und verlor, als es wieder auf den Beinen stand, durchzugehen. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden. Passanten sprangen hinzu und hielten das Pferd fest, auch gleichzeitig wurde der Taugenichts, welcher das Feuerwerk abgebrannt hatte, festgenommen und einem Schutzmännchen übergeben. — Gestern Nachmittag spielten in der Bleichstraße mehrere Kinder mit Sprengstoffen. Ein 12jähriger Junge brachte einen Nagel und eine eiserne Röhre Bündelchen zur Explosion und verletzte sich hierbei erheblich an den Fingern der rechten Hand. Ferner verletzte sich gestern Nachmittag ein Junge in der Raststraße durch gleichen Unfug das Gesicht, indem ihm Sprengstoffe gegen die Wangen flogen, wodurch eine blutende Wunde entstand.

Ein Ueberfall erfolgte in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem Gutenbergplatz. Ein junger Mann ging gegen 4 Uhr Morgens nach Hause, als er plötzlich von hinten durch 3 Leute überfallen und gefährlich zuerichtet wurde. Der Mann erhielt schwere Verletzungen am Kopfe und einen Messerstich in Rücken. Ein Schutzmännchen fand den Verletzten in besinnungslosem Zustande an einem Gartengelände liegen und verbrachte ihn mittels Tragbahren nach dem städtischen Krankenhaus, wo er noch hoffnungslos darnieder liegt. Dem Schutzmännchen gelang es im Laufe des gestrigen Tages die Thäter zu ermitteln.

Ein Beschpreller wurde gestern Abend am Michelberg festgenommen. Der Mann setzte sich in eine Wirthschaft in der Schwalbacherstraße, ließ sich Essen und Trinken wohlschmecken, und als der Wirth auf einige Minuten das Lokal verließ, nahm er seinen Hut und verduftete. Weit sollte er jedoch nicht kommen, denn ein Stammgast war dem Beschpreller nachgeeilt und ließ ihn am Michelberg durch einen Schutzmännchen festnehmen.

Ballhallatheater. Die Sylvesterveranstaltungen der Ballhalla erfreuen sich seit Jahren der größten und stets wachsenden Beliebtheit. Besonders der große Sylvesterball im Theaterjaal bildet stets nicht nur das Renz-de-bous aller Dorer, denen es an Familienanschluß mangelt, sondern er pflegt nach 12 Uhr auch einen sehr starken Zuspruch von Soldaten zu haben, die von intimeren Feiern kommen. Es wird diesmal von 8-10 Uhr Varietevorstellung des brillanten Ensembles stattfinden, wodurch zu dem dann beginnenden Ball bereits ein zahlreiches Publikum versammelt sein wird. Für Mitternacht sind Ueberraschungen vorgesehen. Entrée für das ganze Establishment incl. Vorstellung und Ball M. 1, für das Restaurant allein, in dem Konzert der 80er stattfindet, 30 A.

Kirchliche Volkskonzerte. Ein Weihnachtskonzert haben wir hinter uns, welches in jeder Beziehung als ein wohl gelungenes gelten muß. Das Programm, Weihnachtslieder von Ammann, Schulte vom Brühl u. A., Compositionen von Brätorius, Michaelis, Pfeilschifter und die großartige Cantique de Noel von Adam, alles vereinigte sich, um das Konzert nicht nur als ein musikalisch bedeutendes, sondern auch dem Zweck dieser Konzerte entsprechend, zu einem erhebenden zu machen. Und dazu trugen alle Mitwirkenden in vollstem Maße bei. Herr Schuch sang die Lieder von Michaelis und Pfeilschifter mit bekannt schöner Stimme und Vortrag, das Quartett des Männergesangsvereins die Composition von Brätorius „Es ist ein Ros entsprungen“ und die von Herrn Schuch gesungene, von Herrn Fein (Cello), Herrn Bald (Orgel) begleitete Cantique de Noel, war mit dem jeder Strophe folgenden Schlusschor von überwältigender Wirkung. Das schöne Weihnachtslied von Pfeilschifter haben wir, als es vor einem Jahre in diesen Konzerten gesungen wurde, schon gebührend gewürdigt. Neu war uns das Lied von Michaelis. Wir lernten in demselben eine Composition kennen, die den schönen Text der Ammann'schen Dichtung in wirkungsvoller Weise musikalisch illustrierte und allgemeinen Beifall fand. Herr Martzbeimer (Violine) spielte mit schönem vollem Ton das Largo von Handel und die Cavatine von Raff und zeigte in den schwierigen Passagen der Doppelgriffe, welche ihm tadellos gelangen, sein schönes Können. Herr Bald spielte das Andantino von Rheinberger und Adagio von Fink, sowie besonders schön den von ihm mit einem herrlichen Präambulum versehenen Choral „Empor zu Gott mein Lobgesang“, womit er sich, wie alle Mitwirkende, den besten Dank aller Zuhörer erwarb. — In dem morgen Mittwoch Abend (Sylvester) stattfindenden Konzert, dessen Programm den Abschied des alten Jahres zum Inhalt hat, werden mitwirken Frau Julius Wolff (Altistin), Herr Franz Schmidt (Bariton), das Streichquartett der Herren A. Brühl, G. Keller, T. Brühl, C. Hummer, der evangel. Kirchengesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn C. Hofeins, sowie der Posaunenchor des christlichen Vereins junger Männer. Das Konzert kann mit Rücksicht auf den Abendgottesdienst erst um 8 Uhr beginnen. Allen denen, die das alte Jahr mit einem schönen, erhebenden Gedenken beschließen wollen, ist hier die Gelegenheit dazu gegeben. Daß in Anbetracht ihres Zweckes diese Konzerte stets bei freiem Eintritt stattfinden, sei nochmals erwähnt.

Der Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ veranstaltet am 4. Januar kommenden Jahres im Hotel „Schützenhof“ eine Weihnachtsfeier mit Concert und Ball, zu der der Gesangsverein „Scharf'scher Männerchor“ und mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins „Wiesbaden“ ihre Mitwirkung zugesichert haben. Die Vergütungskommission glaubt allen Theilnehmern an der Feier einen recht anständigen Abend in Aussicht stellen zu können, umso mehr als sie weder Mühe noch Kosten scheute, das Fest zu einem recht schönen zu gestalten.

Straßenperrung. Die verlängerte Westendstraße zwischen der Gneisenaustraße und der Rettelbachstraße, sowie die Hochstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

— **Vingen, 30. Dezember.** Die Beirathungs-Commission für den beschränkten Wettbewerb zum Bau einer neuen Synagoge in Vingen a. Rh., bestehend aus den Herren Stadtbaumeister Hl. Baurath Felix G. e. n. z. m. e. r. zu Wiesbaden, Professor A. H. e. n. r. i. c. i. zu Aachen, Geh. Oberbaurath Prof. A. H. o. j. m. a. n. n. zu Darmstadt, Vorsitzenden der israelitischen Religionsgemeinde Jul. S. a. n. d. a. u. und Delegirten des Bau-Ausschusses Jul. S. e. y. m. a. n. n. sowie, als beratendes Mitglied, Großherzog. Kreisrabbiner Dr. G. r. ü. n. f. e. l. d. lehrte drei zu Vingen, trat am 29. Dezember 1902 zusammen und hat einstimmig den Entwurf mit dem Motto: „Synagoge“, Verfasser Herr Professor Ludwig L. e. y. zu Karlsruhe i. B. zur Ausführung und den Entwurf mit dem Motto: „Am Rhein“, Verfasser Herr Architekt G. a. r. t. n. e. r. zu Wien, zum Anlauf empfohlen.



Briefkasten

Zu den Anfragen über den Fleischbeschauzwang. Ueber die Fleischbeschau bei Hauschlachtereien besteht ein Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900. Mit Bezug auf Ihre Anfragen heißt es in Paragraph 2: Bei Schlachtthieren, deren Fleisch aus schließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, darf, insofern sie keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, sofern sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben. Es ist hierbei besonders zu betonen, daß der Beschauzwang bei Hauschlachtungen nicht bei jedem Merkmal der Erkrankung, sondern nur bei einer solchen eintritt, die auf Genußuntauglichkeit hindeutet.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Journalismus: Chefredakteur Moriz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämmtlich in Wiesbaden.

Herrn!

Zambacapseln

gemäß mit Phosphorsäure 0,06 und Glycerin 0,2

Anzahl, wenn empfohlen gegen Blasen- u. Harnröhren, Ausfluss u. s. w. Für den Harnen absolut unbeschädlich, rasch und sicher wirkend. Vollkommen, brechbar.

Dankschreiben aus allen Welttheilen etc.

20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten

Nur 2 A. in jedem Laden zu 2 A.

Das Wort „Zamba“ ist lediglich Schutzmarke und muss jedem Packet aufgedruckt sein.

In WIESBADEN in der Löwen- und Tannus Apotheke.

849/3

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.**

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 304.

Mittwoch, den 31. Dezember 1902.

17. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren **Stadtverordneten** werden auf **Freitag, den 2. Januar 1903, Nachmittags 4 Uhr,** in den Bürgeraal des Rathhauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Verkauf städtischer Bauplatzflächen an der Erbacherstraße. Ver. B.-A.
2. Desgl. einer städt. Grundfläche an der Wilhelminenstraße. Ver. B.-A.
3. Desgl. einer städt. Fluthgrabenfläche bei der Kurfürstentwiese in Biebrich. Ver. B.-A.
4. Ankauf einer Grundfläche zur Erweiterung der Elisabethenstraße. Ver. B.-A.
5. Desgl. eines Hauses und Grundstücks an der Bierstädterstraße. Ver. B.-A.
6. Pachtweise Ueberlassung von Thermalwasser an den Hotelbesitzer Horz. Ver. B.-A.
7. Ankauf eines Grundstücks an der Bierstädter- und Bodenstedtstraße. Ver. B.-A.
8. Bewilligung von 84510 M. für die Herstellung der Umgebung des Paulinenschloßes als Kurhausprovisorium. Ver. B.-A.
9. Nachbewilligung von 3800 M. für die Arbeiten zur Erweiterung der Elisabethenstraße vor den Häusern No. 1—7. Ver. B.-A.
10. Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Mainzerstraße und Salzbadthal. Ver. B.-A.
11. Desgleichen für einen freien Platz und Straßen in dessen Umgebung im Distrikt „Dreiweiden“. Ver. B.-A.
12. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Ingenieurs Schwegler. Ver. B.-A.
13. Erhöhung der Sätze der Gehaltsklasse B. V. des Normalbesoldungsplanes, vom 1. April 1903 ab. Ver. B.-A.
14. Errichtung einer etatsmäßigen 5. Vollziehungsbeamtenstelle. Ver. B.-A.
15. Ein von dem Kunstgewerbe-Schuldirektor Fischbach der Stadt gemachtes Anerbieten wegen Erwerbung seiner Textilsammlung. Ver. B.-A.
16. Wahl von 3 Mitgliedern einer gemischten Kommission zur Prüfung der Frage, betr. die Verabreichung von Kochbrunnenwasser an Trinkgäste, die keine Brunnenkarte gelöst haben. Ver. B.-A.
17. Bezeichnung eines Vertreters zur Genossenschaftsversammlung der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
18. Antrag des Magistrats auf Gewährung einer persönlichen, nicht pensionfähigen Gehaltszulage des Kreis-Inspektors.
19. Mitteilung betr. die Einführung einer revidierten Armenordnung für die Stadt Wiesbaden.
20. Neuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1903 und Beauftragung desselben für die Neuwahl der übrigen ständigen Ausschüsse Vor schläge zu machen.
21. Wahl des Stadtverordneten-Vorsiehers und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von zwei Jahren (1903 und 1904) gemäß § 41 der Städteordnung.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Wie bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Gehwegbefestigungen mit Cement oder Gußasphalt während der Frostperiode in Zukunft nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Rohrbrüchen pp. vorgenommen werden müssen.

Den Bauinteressenten wird hiernach empfohlen, Anträge auf Herstellung der Gehwegflächen zu geeigneter Zeit zu stellen.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1902.

5854 **Das Stadtbauamt.**

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser **Leinweber** sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne in Zukunft auf Pauskleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Rebenexemplare des Lageplanes unter Benutzung des Leinweber'schen Originals als Lichtpauien herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

5239 **Das Stadtbauamt.**

Verdingung.

Die Herstellung der **hölzerne Einfriedigung** für den Neubau der **Arbeiterwohnhäuser** im Distrikt „Unterwarzenberg“ soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, sowie die Zeichnungen auf Zimmer No. 42 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von der ersten genannten Stelle gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pfg. und zwar bis zum 8. Januar 1903 bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „**S. A. 120**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 10. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1902.

5795 **Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.**

Verdingung.

Die Herstellung einer ca. 44 lfdm. langen **Zementrohrkanalstrecke** des Profils 30/30 cm in der **Sumboldstraße**, von der Solmsstraße aufwärts, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 6. Januar 1903, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1902.

5853 **Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.**

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1903 betr.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt, und
- c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1903 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathhause, Zimmer Nr. 18 (Erdgeschoss) **nur Vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr** anzumelden und zwar:

- I. die 1881 und früher geborenen Militärpflichtigen.

Freitag, den 2. Januar 1903 mit den Buchstaben A bis einschließlich E.

Sonnabend, den 3. Januar 1903 mit den Buchstaben F bis einschließlich R.

Montag, den 5. Januar 1903 mit den Buchstaben S bis einschließlich T.

Dienstag, den 6. Januar 1903 mit den Buchstaben U bis einschließlich Z.

Mittwoch, den 7. Januar 1903 mit den Buchstaben A bis einschließlich B.

- II. Die 1882 geborenen Militärpflichtigen.

Donnerstag, den 8. Januar 1903 mit den Buchstaben A bis einschließlich D.

Freitag, den 9. Januar 1903 mit den Buchstaben E bis einschließlich H.

Sonnabend, den 10. Januar 1903 mit den Buchstaben I bis einschließlich M.

Montag, den 12. Januar 1903 mit den Buchstaben N bis einschließlich R.

Dienstag, den 13. Januar 1903 mit den Buchstaben S bis einschließlich U.

Mittwoch, den 14. Januar 1903 mit den Buchstaben V bis einschließlich Z.

- III. Die 1883 geborenen Militärpflichtigen.

Donnerstag, den 15. Januar 1903 mit dem Buchstaben A

Freitag, den 16. Januar 1903 mit den Buchstaben B und C.

Sonnabend, den 17. Januar 1903 mit den Buchstaben D und E.

Montag, den 19. Januar 1903 mit den Buchstaben F und G.

Dienstag, den 20. Januar 1903 mit dem Buchstaben H.

Mittwoch, den 21. Januar 1903 mit dem Buchstaben A.

Donnerstag, den 22. Januar 1903 mit dem Buchstaben B.

Freitag, den 23. Januar 1903 mit dem Buchstaben C.

Sonnabend, den 24. Januar 1903 mit den Buchstaben D, E.

Montag, den 26. Januar 1903 mit dem Buchstaben F, G.

Dienstag, den 27. Januar 1903 mit dem Buchstaben H.

Mittwoch, den 28. Januar 1903 mit dem Buchstaben I.

Donnerstag, den 29. Januar 1903 mit den Buchstaben J, K, L.

Freitag, den 30. Januar 1903 mit den Buchstaben M, N, O.

Sonnabend, den 31. Januar 1903 mit dem Buchstaben P.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Führern der Civilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Meldepflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.) haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Diensthof, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter usw., welche hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Hörsinge der hiesigen Lehranstalten sind hier zur Stellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Verdingungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Verdingungscheines zum Seesteuermann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civilvorstandenden der Ersatzkommission, Herrn Polizeidirektor von Schenk hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse usw. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 1. Februar 1903 bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1902.

5576 **Der Magistrat.**
In Vert.: **S e h.**

Bekanntmachung.

Betrifft die landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Diejenigen Mitglieder der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft, Sektion Wiesbaden (Stadtkreis), welche im Laufe des Jahres 1902 in ihren landwirtschaftlichen Betrieben **Betriebsbeamte** oder **Facharbeiter** beschäftigt haben, werden hierdurch aufgefordert, die in § 108 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 30. Juni 1900 und in § 40 des Genossenschafts-Statuts vom 4. Dezember 1901 vorgeschriebene **Lohnnachweisung bis spätestens den 10. Januar 1903 im Rathhause, Zimmer 26, einzureichen.**

Das nötige Formular wird ebendasselbst kostenlos verabfolgt.

Für Genossenschaftsmitglieder, welche mit der rechtzeitigen Einfindung der Nachweisungen im Rückstande bleiben, erfolgt die Feststellung der letzteren durch den Genossenschafts- bzw. Sektions-Vorstand. (R. G. S. § 108, Abs. 2.)

Außerdem können vom Genossenschafts-Vorstande diese Genossenschaftsmitglieder deshalb mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. belegt, auch kann gegen Betriebsunternehmer auf Ordnungsstrafen bis zu 500 Mk. erkannt werden, wenn die eingereichten Nachweisungen tatsächliche Angaben enthalten, deren Unrichtigkeit ihnen bekannt war oder bei Anwendung angemessener Sorgfalt nicht entgehen konnte. (R. G. S. § 156 und 157.)

Zu den **landwirtschaftlichen Facharbeitern** gehören die in Gärtnereibetrieben beschäftigten Kunstgärtner, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1902.

5575 **Der Sektions-Vorstand.**
(Stadtauschuß).

Städt. Volksskindergarten
(Thuners-Stiftung).

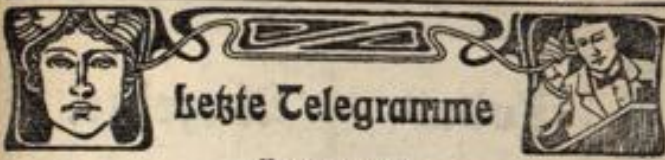
Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erzielende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

754 **Der Magistrat.**



Letzte Telegramme

Vermächtnis.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Der Rentner Franz Anton Gering, welcher vor einiger Zeit hier verstarb, hat der Stadt ein Vermögen von 100 000 Mark zur Gründung einer Anstalt „Sophienheim“ vermacht. Die Stiftung welche die Königl. Genehmigung bereits erhalten hat, ist zur Gründung einer Anstalt bestimmt, in welcher alleinlebenden, unbescholtenen Mädchen mit nicht mehr als 1500 Mark Einkommen gegen Bezahlung Unterkommen gewährt werden kann.

Der Marine-Etat.

Berlin, 30. Dezember. Nach den „B. Neuest. Nachr.“ sind die Forderungen des neuen Marineetat-Voranschlags folgende: 2 Linienfahrzeuge, ein großer Kreuzer, 2 kleine Kreuzer und eine Torpedobootsdivision, deren Fertigstellung sich auf 2 Jahre erstrecken soll.

Marokko und Tripolis.

Madrid, 30. Dezember. Canalejas ist gestern nach Tanger abgereist, um an Ort und Stelle Kenntnis von der Lage zu nehmen. In Saragossa werden die Truppen mobilisiert. Die Regierung theilt den Vorgesetzten der Mächte sämtliche Nachrichten über die Lage in Tanger mit.

Mailand, 30. Dezember. Wie dem „Secolo“ aus Rom telegraphiert wird, steht eine Besetzung von Tripolis bevor. England habe dazu seine ausdrückliche Zustimmung gegeben.

Venezuela.

New-York, 30. Dezember. Die Verspätung der Antwort Castros auf den Schiedsgerichtsvorschlag ruft in Washington Aufsehen hervor, obwohl man weiß, daß der Präsident von der Hauptstadt abwesend ist. Der Minister des Aeußeren hat Vornen genaue Instruktionen erteilt und ihn von dem Resultat der Verhandlungen mit London und Berlin in Kenntnis gesetzt. Vornen beauftragt, die Verhandlungen in Caracas zu leiten und die Unterzeichnung des Protokolls zu veranlassen, welches fertiggestellt werden muß, bevor die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden kann.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes ist ein Prospect der wohlbelannten Firma Carl Heintze, Berlin W., betreffend Badische 11. Pferde-Potterie beigelegt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Für Sylvester

empfehle bestens
Arrac 1/2 Fl. von Mk. 1.25 an,
Rum 1/2 Fl. von Mk. 1.25 an,
Cognac 1/2 Fl. von Mk. 1.25 an,
1a Punschessenzen
fabrikat in 1/2 und 1/3 Flaschen bei guter und reeller Bedienung.

Drogerie Sanitas,

Mauritiusstr. 3. Juh. Apotheker A. Hassencamp. 5974

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 30. Dezember 1902.

Geboren: Am 25. Dezember dem Hausdiener Jakob Gruber e. L., Hilba Katharina Friederike. — Am 26. Dezember dem Buchhalter am Vorkaufverein Friedrich Giegerich e. L., Helene. — Am 26. Dezember dem Telegraphenmonteur Adolf Kremer e. L., Frieda Mathilde. — Am 23. Dezember dem Schlossergehilfen Emil Staab e. L., Johanna Katharina Elisabeth.

Aufgehoben: Der Oberkellner Carl Donath hier mit Anna Bug hier. — Der Hotelportier Heinrich Lamotte hier mit Emma von der Heyde hier. — Der Friseur Alfred Reichert zu Mainz mit Elise Jarenkopf zu Stuttgart.

Verheiratet: Der Schlossergehilfe Peter Bopp hier mit Emma Friebe hier. — Der Lehrer Friedrich Klamberg zu Dohheim mit Emilie Wüst hier.

Gestorben: Am 29. Dezember Tagelöhner Jakob Anton, 72 J. — Am 30. Dezember Anna, L. des Heizers Franz Gerhard, 8 M.

Kal. Standesamt.

Walhalla-Etablissement.

Heute Mittwoch, den 31. Dezember:

Im Theatersaale

Grosses Concert,

verbunden mit Variété-Vorstellung

Eintritt 1 Mark.

Ab 10 Uhr:

Großer Sylvester-Lanz.

Im Hauptrestaurant:

Militär-Concert

der Infanterie-Kapelle von Gersdorff. 470/134

Maß-Gänse

empfehle per Pfund 68 Pfg. Adolf Haybach, 5930

Pferdefleisch

empfehle Prima Qualität per Pfund 30 Pfg.

sowie alle Sorten Wurstwaren, Spezialität: Anoblauchwürstchen per Stück 10 Pfg.

NB. Wache gleichzeitig meine Speisewirtschaft bekannt. Portion 25 Pfg. Neue Pferdemezgerlei, Al. Schwabacherstr. 8.

Männer-Gesang-Verein

„Cäcilia“.

Sonntag, den 4. Januar 1903, Abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier und Ball



in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25.
Wir beehren uns, hierzu unsere verehrliche Gesamtmitgliedschaft, sowie Besitzer von Gastkarten freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 31. Dezember und Donnerstag, den 1. Januar

Savoy-Hotels und Hotel Malepartus

Grosses

Sylvester- u. Neujahrskränzchen

Nach. Anfang Abends 9 Uhr. Eintrittskarten à 1 Mark sind am Eingang, Bärenstraße 5, zu haben. Es ladet freundlichst ein

Carl Simson.

Mittwoch, den 31. Dez. 1902,

und

Donnerstag, den 1. Jan. 1903

im

„Malepartus“

Langgasse 43, Langgasse 43,

Specialität:

Gänse- und Truthahn-Essen.

Vorgenanntes Geflügel ist qualitativ unerreicht und aus den ersten und berühmtesten Mastanstalten direct bezogen.

Neujahr 1903!

Neujahrskarten

In reichhaltiger Multerauswahl, von den feinsten bis zu den billigsten

100 Stück von 1,25 Mk. an

empfiehlt

Druckerei des

Wiesbadener General-Anzeiger.

Emil Bommert.

Telephon Nr. 199. Mauritiusstraße 8.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. S. Blach.

Mittwoch, den 31. Dezember 1902.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Frankon Thomas.

Regie: Gustav Schulze

Colonel Sir Francis Chesney	Otto Nienhieser.
Stephen Spittig	Hans Sturm.
Jod. Erdman.	Hans Witzling.
Charles Wigham.	Hans Bartsch.
Lord Fancourt Babbalan.	Paul Otto.
Professor Factorum im College	Gustav Schulze.
Dona Lucia d'Alvadoriz	Sofie Schenk.
Kann.	Käthe Eilberg.
Kitty Berdan	Mary Spieler.
Elia Delahay, eine Waife	Elie Tillmann.

Nach dem 1. und 2. Akte finden längere Pausen statt. Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 1. Januar 1903.

Halbe Preise. Nachmittags 3 Uhr. Halbe Preise. Zum 3. Male.

Mein Leopold.

Original-Vollstück mit Gesang in 3 Akten (6 Bildern von H. P. Arrange.

Rust von P. Val.

Dirigent: Kapellmeister G. Utermöhlen.

Abends 7 Uhr:

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig

Frou-Frou.

Pariser Sittenbild in 5 Akten von F. Weiss und V. Gély. Deutsch von Ed. Mauthner.

Kirchhofstraße 2, 8 r., sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 5961

Ein schön möbl. Zimmer an einen jg. Mann zu verm. Woche 2,50 M. Jahrsr. 5, Std. 1. 5962

Großere Partie gebrauchte Glaskisten billig abgegeben 5975 Glasmalerei Albert Zentner, Biedrichstraße 9.

E. H. Wöhrer sucht auf 1. Apr. e. d. dazu geign. Wohn. Abz. Expedition. 5973

1 Zimmer u. Küche auf 1. Febr. zu verm. Abz. Wöhrer. 10. Vorderhaus Bart. 5976

Echtiger Fuhrknecht per sofort gesucht 5978 Moritzstr. 7, Bärenau.

Schmied 20. Neub. Str. 1 St., ein schön möbl. Zim. billig zu vermieten. 5981

Schuhmacher-Gehülfe gesucht. Craniestr. 18. 5982

Villenbesitzer erbietet sich hochachtbare Persönlichkeit vom Frühjahr an die gewissenhafte Verwaltung des Hauses zu übernehmen. Ohne gegen seitige Vergütung. Gest. Off. unter P. v. P. 5989 a. d. Exped. d. Bl. 5989

Frauenleiden (Krankh.) u. d. d. schnelle Hilfe, distret. Briefl. Off. unter „M. F. 101“ hauptpostl. Frankfurt a. M. 5983

Phrenologin Seidenstr. 9, 2. St. 5983

Rum, Arrac, Cognac,

Punsch-Essenzen

Südweine — aller Art — empfehle bestens

Oscar Siebert,

Delicatessen, Taunusstraße 50, 5954

Restaurations „Karlsruher Hof“.

empfehle

guten Mittagstisch,

Reichhaltige Frühstücke und Abendkarte. Jeden Freitag Backische. BILLARD.

2499 Heinrich Jahn.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 31. Dezember 1902.

283. Vorstellung. 22. Vorstellung im Abonnement B.

Zum ersten Male:

Los vom Manne.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Eppich.

Regie: Herr Rösch.

Vornträger, Fabrikant	Herr Ballentin.
Mathilde, seine Frau	Frl. Eichen.
Charlotte,) seine Töchter	Krauß.
Grete,)	Edelmann.
Richter, Rentier	Herr Andriano.
Haus, dessen Sohn, stud. mod.	Herr Andriano.
Fritz Keller	Herr Andriano.
Agamemnon Papapopoulos	Herr Andriano.
Dr. Ella Frederken	Herr Andriano.
Frau Conrad-Borkini	Herr Andriano.
Frau Steuerrath Flegelmüller	Herr Andriano.
Frl. Dornbusch	Herr Andriano.
Frl. Straußmann	Herr Andriano.
Frau Straube	Herr Andriano.
Frl. Nieschel	Herr Andriano.
Frl. Henning	Herr Andriano.
Frl. Segelmeyer	Herr Andriano.
Baronin	Herr Andriano.
Herrgärtner, Buchhalter	Herr Andriano.
Herr, Expedient	Herr Andriano.
Stempel, Comptoirbedienter	Herr Andriano.
Minna, Köchin	Herr Andriano.
Auguste, Hausmädchen	Herr Andriano.
Ein Photograph	Herr Andriano.

Ort der Handlung: Eine größere Stadt. — Zeit: Gegenwart. Nach dem 1. Akte findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 1. Januar 1903.

1. Vorstellung. 22. Vorstellung im Abonnement C.

Armidie.

Große Oper von Quinault Vog. Musik von Christoph Willibald Gluck. Freie scenische und textliche Neubearbeitung in einem Vorspiel und 3 Akten (9 Bildern) von Georg von Hoffen.

Musikalische Ergänzung: Josef Schlar.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

